Gemeindebrief

Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Windhoek

Juli - August 2021

Seelsorge

Was ist Seelsorge? Was will sie sein?

Andacht zu 2. Kor. 1, 3-5

Wie geht es dir gerade?

Wie oft habe ich diese Frage gestellt in den zurückliegenden Monaten. In 99% der Fälle erhalte ich die Antwort: „Ich bin fein/fine!" Aber stimmt das eigentlich? So ganz kann ich es mir nicht vorstellen, dass alles immer „fein" ist. Denn so ist das Leben ja nicht.

Doch zur Wahrheit gehört eben auch, dass niemand gerne trostbedürftig ist, nur wenig von dem erzählen, was sie gerade bedrückt. Denn ein Stück weit gebe ich dann ja von mir preis, mache mich angreifbar. Unangenehm!

Ja, wir tun uns schwer, uns selbst und anderen einzugestehen, dass wir trostbedürftig sind. Wir tun uns schwer, anderen zu sagen, wenn es uns schlecht geht. Es ist fast peinlich, andere Menschen zu brauchen. Doch so bleiben viele Menschen ungetröstet. Sie bleiben allein mit der ungestillten Sehnsucht, jemand möge ihnen zuhören, sie in den Arm nehmen, ihnen ihre Tränen abwischen.

Allein zwischen: ‚Mir kann ja doch keiner helfen' und: ‚ich schaffe das schon allein'. Und errichten so unbewusst eine Mauer, die keinen Trost mehr ankommen lässt.

Ganz anders Paulus. Paulus hat Trübsal hinter sich. Was genau geschehen ist, wissen wir nicht. Paulus deutet nur an, dass er in Ephesus in große Gefahr geraten und in Todesangst gekommen ist. Dazu kommt noch, dass sein Verhältnis zur Gemeinde in Korinth in letzter Zeit gelitten hat. Sie hatten ihn angegriffen und kritisiert wegen seiner vermeintlichen Schwäche im Reden, Auftreten und Glauben.

Vorerst erledigt und dennoch ging es Paulus eben nicht „fein/fine". Es hat ihn mitgenommen.

Forts. S. 2...

Inhalt

Andacht 1
Seelsorge - Was ist das? Was will sie? 2
Seelsorge zwischen Professionalisierung und Nächstenliebe. 4
Gemeindebesuche 5
Formen der Seelsorge 7
Praktische Seelsorge im Altersheim und Krankenhaus 8
Seelsorge als Lebensberatung . . . 9
Suchthilfe 10
Seelsorge in Gesangbuch 16
Mistkäfer 18
Seelsorge - mal so und mal anders! 19
ein Gespräch mit Silvia Scriba . . 19
Kinderfreizeit in Omaruru 20
Ade Tante Anke. 21
Goldene Konfirmation 22
Männerfrühstück 23
Geburtstage 24
Freud und Leid 24

Impressum: Herausgegeben von der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde deutscher Sprache - ELKIN (DELG) Windhoek

P.O.Box 884, Windhoek, Namibia
Tel.: (+264-61) 236002;
Fax: (+264-61) 221470
Email: windhoek@elcin-gelc.org
Facebook: Deutsche Evangelische Kirche Namibia
www.elcin-gelc.org

Bankverbindung:
Nedbank Namibia, BLZ 461038,
Kontonummer 1100 0031 455;
Kontoninhaber: DEL Gemeinde Windhoek,
P.O. Box 884, Windhoek,
Einzahlungsbelege bitte an 061-221470 faxen.

Redaktion: U. Behrens, B. Böhme, B. Brand, K. Jendrissek, H. Nolting
Der Gemeindebrief kann farbig von der Internetseite www.elcin-gelc.org heruntergeladen werden.
Lay-out: S. Kotze
Druck: John Meinert Printers, Windhoek

Monatssprüche © GemeindebriefDruckerei mit freundlicher Genehmigung der Deutschen Bibelgesellschaft, Stuttgart

Doch er ist getröstet worden. Und nun tröstet er. Es tröstet der, der angefochten und schwach selbst auf Trost angewiesen ist.

Hier geht es deshalb nicht um billigen Trost, nicht um den Allerweltszuspruch „Es wird schon wieder werden." Nicht um eine Beschwichtigung, die letztlich nur der spricht, der nicht richtig zugehört hat.

Zu trösten aber heißt, hellhörig sein für die Not anderer, heißt, der anderen Person Raum zu geben für ihre Klage. So geschieht Trost.

Und solchen Trost hat Paulus erfahren – von Gott: Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Barmherzigkeit und Gott allen Trostes, der uns tröstet in aller unserer Trübsal, damit wir auch trösten können, die in allerlei Trübsal sind, mit dem Trost, mit dem wir selber getröstet werden von Gott. Denn wie die Leiden Christi reichlich über uns kommen, so werden wir auch reichlich getröstet durch Christus. (2. Kor 1,3-5)

Paulus hat erlebt, dass Gott auch in den Anfechtungen nicht aufgehört hat, zu ihm zu halten. Gott hat ihm den Raum geschenkt, in dem er leben kann. Und er hat erfahren: Bei Gott ist Platz auch für mein Leiden. Er hat verstanden: So viel bin ich Gott wert, dass er für mich und mein Leben gelitten hat, gestorben ist. Am Kreuz!

Das hat ihn getröstet, weil er gespürt hat: Gott redet mein Leiden nicht klein. Er leidet mit. Gibt Raum. Raum zum Leben. Raum zum Atmen. So geschieht Trost.

Der Trost erstickt nicht die Klage, sondern schenkt neuen Lebensmut und neue Lebenskraft. Davon gibt er weiter. Denn vielleicht ist es ja tatsächlich so, dass nur der getröstete Mensch auch selber wirklich Tröstender werden kann.

Drum gilt: Es gibt nichts besseres, als sich trösten zu lassen. Vom Nächsten und vom Gott allen Trostes!

Also: Wie geht es dir gerade?

Amen

André Graf

SEELSORGE - Was ist das? Was will sie?

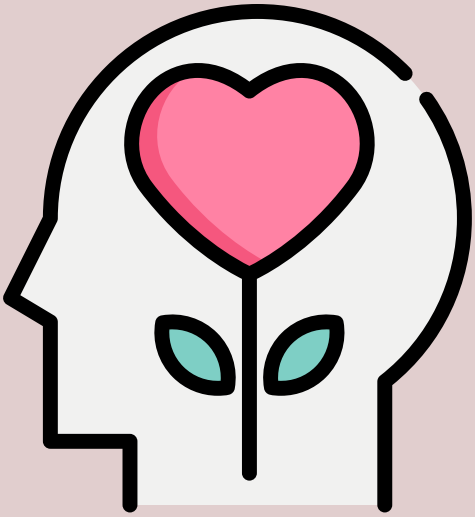
Vor mir liegt ein dickes Buch. Es ist ein Lehrbuch von Michael Klessmann. Er nennt es einfach nur ***SEELSORGE.*** Aber dann wird es spannend im Untertitel: ***Begleitung, Begegnung, Lebensdeutung im Horizont des christlichen Glaubens.*** Vielleicht ist damit noch nicht alles, aber schon sehr viel gesagt zu dem, was Seelsorge sein kann und will.

Für mich ist entscheidend, dass alles, was mit der Seelsorge zu tun hat ***"im Horizont des christlichen Glaubens"*** stattfindet. Damit ist Seelsorge immer kirchliches Handeln, immer Kommunikation des Evangeliums, immer ein Liebesangebot an Andere, immer Ausdruck meiner Liebe zu Gott, aus der ich selbst lebe und von der ich weitergebe. Gesprächsangebote, psychologische Theorien und Therapien gibt es viele - gute und schlechte. Von allem kann und sollte man lernen, aber zur Seelsorge wird es erst im Horizont des christlichen Glaubens. Diese Formulierung hilft mir auch, meine Seelsorge nicht eng zu verstehen, sondern ganz weit - eben so weit wie der Horizont. Ich übersetze nicht meine biblischen Erkennt-

nisse im Eins-zu-eins-Verfahren, drücke sie nicht einem anderen Menschen aufs Auge oder Herz, sondern sehe meinen Mitmenschen - auch und gerade den Sorgebedürftigen - im Horizont der Liebe Gottes, im Horizont der Möglichkeiten Gottes, im Horizont des Willens Gottes. Seelsorge passiert dort, wo Gott handelt, wo Gott einem Menschen das Herz öffnet, ihn tröstet, ihn berät, ihm hilft. In diesem Horizont der Seelsorge sollten wir einmal das Wirken und Handeln Jesu bedenken - seine Barmherzigkeit, seine Ehrlichkeit, seine Zugewandtheit zu den Bedürftigen, sein vollmächtiges Reden und Schweigen, seine Berührungen, seine Besuche.

Begleitung und Begegnung steht des Weiteren auf dem Buchdeckel - und ich bin sehr dankbar, dass beides nicht mit Pastoren in Verbindung gebracht wird. Seelsorge kann und darf nicht auf das Pfarramt reduziert werden. Ich habe gute Seelsorger/innen als Schulpastor erlebt. Das waren Lehrer und Lehrerinnen, die die uns anvertrauten jungen Menschen wirklich begleiteten. Natürlich begleiteten sie diese fachlich, aber nicht nur! Zu diesen Menschen ihres Vertrauens kamen die jungen Leute mit ihren Sorgen zu Hause, mit ihrem Liebeskummer, mit ihren Hoffnungen, mit ihren Verletzungen. Sie fanden Menschen vor, die zuhörten, die sie in den Arm nahmen, die über Lebensweisheit verfügten, und die selbst gelernt hatten, mit ihren Sorgen und Nöten umzugehen. Viele dieser Gespräche - wenn nicht alle - liefen nicht unter dem Vorzeichen "Seelsorge", aber indem sie die jungen Menschen begleiteten im Horizont eines gelebten Glaubens, wurden und waren sie Seelsorge. Nicht der Name definiert die Seelsorge, sondern der Vollzug. "Der Begriff der Seelsorge stammt von Sokrates bzw. Plato, nicht von Jesus. Das Phänomen dagegen, die Begleitung von Menschen in unterschiedlichen Lebenssituationen, ist biblisch gut bezeugt." (Klessmann)

Nicht zuletzt geht es um die ***Begegnung.*** Oft wird Seelsorge auf die Begegnung und das Gespräch unter vier Augen beschränkt. Das ist bestimmt eine wichtige Aufgabe der Seelsorge. Aber der Horizont ist weiter. Mir ist Paul Gerhard schon oft als Seelsorger begegnet, während ich ein Lied von ihm im Gottesdienst gesungen habe. Diese Begegnung fand zusammen mit anderen statt, auch wenn ich natürlich nicht weiß, ob andere diesem Dichter in gleicher Weise begegnet sind. Begegnung und Lebensdeutung - ich denke unmittelbar an Jesus und Zachäus. Zachäus ist der Kleine, den die anderen nicht ranlassen. Er muss sich ungewöhnliche Wege erklettern, um Jesus zu Gesicht zu bekommen. Aber dort im Baum entdeckt Jesus ihn. Diese Begegnung kommt von beiden Seiten. Sie äußert sich erst im Sehen, und dann im Wort. Sie findet statt im Kontext einer Gruppe von Menschen, die die Vertiefung dieser Begegnung in der Form eines Hausbesuchs nicht gutheißen, im Gegenteil. Und diese Begegnung endet damit, dass Zachäus ein anderer geworden war. Er hatte einen neuen Zugang zu sich selbst, seiner Arbeit, seinen Mitmenschen gefunden. Worin diese Seelsorge im Einzelnen bestand, berichtet uns der Evangelist nicht, aber im Vollzug ereignete sich etwas Radikales - und die Folgen dieses Geschehens waren nicht zu übersehen. Kurzum: Begegnung im Horizont des Christus, dazu eine Lebensdeutung, die zu einer Lebensänderung führte. Seelsorge halt.



Burgert Brand

Seelsorge zwischen Professionalisierung und Nächstenliebe.

Wer glaubt, Seelsorge sei etwas Angestaubtes aus dem letzten Jahrhundert, der irrt.

Wir alle wissen, dass es Situationen im Leben eines Menschen geben kann, da er einfach nicht weiter weiß.

Die Seelsorge kann dann eine Anlaufstelle sein, um sich wieder sammeln und orientieren zu können. Dort leihen sich Menschen ein Ohr, hören sich Kummer und Sorgen an.

Seelsorge versteht sich als Angebot in Krisensituationen. Seelsorge scheint immer noch einen angestaubten Beigeschmack zu haben.

Das ist doch nichts für mich in meiner Situation. Mein Problem ist doch viel zu banal!

Das schaffe ich schon alleine! Eine gravierendere Aussage ist: „Die Seelsorge muss in unserer Gemeinde noch viel professioneller werden. Da läuft doch nicht viel! Das, was passiert, ist nicht gut genug. Die Hauptamtlichen verstehen doch nichts davon. Wenn ich Hilfe brauche, hat keiner Zeit!“

Bei dem Verweis auf die Professionalisierung steckt der Vorwurf der „Stümperei“ dahinter! Aber kann das Ziel der kirchlichen Seelsorge „nur“ in der Professionalisierung liegen?

Haben wir schon einmal darüber nachgedacht, dass Topleistungen auch von Amateuren erbracht werden? Amateur kommt aus dem Lateinischen „amare“ und bedeutet so viel wie lieben. Etwas aus Leidenschaft machen! Wörtlich übersetzt aus Liebe!

Und wo Menschen etwas aus dieser Motivation heraus im kirchlichen Dienst tun, legen sie sich ganz von selbst ins Zeug und geben ihr Bestes. Große Ziele werden nur dort erreicht, wo Menschen mit Leidenschaft tätig sind.

Demnach ist grundsätzlich jeder Christ durch sein Christsein, sein Einfühlungsvermögen und seine Leidenschaft in der Lage, seelsorgerisch tätig zu werden.

Seelsorge bedeutet in der Regel:

- Zuhören
- Verstehen wollen
- Anteilnahme
- Trösten
- Vertrauen schenken
- Rat geben
- Ermutigen
- Fürsprechendes Gebet
- Praktische Hilfeleistung

Bei jeder Seelsorge ist Vertraulichkeit das oberste Prinzip. Gesprächsinhalte unterliegen der Schweigepflicht.

Das sind Fähigkeiten, die alle hauptamtlichen und ehrenamtlichen Personen in einer Gemeinde beherzigen können. Jedes Gespräch ist nicht nur eine Aufgabe, sondern auch eine Herausforderung.

Oft reicht es nicht, mit Leidenschaft anderen Menschen beizustehen. In der heutigen Zeit gibt es darum viele Beratungsangebote wie z.B. ein persönliches Gespräch, online im Chat, als Mailberatung oder am Telefon. Doch das ist oft nicht ausreichend, um den Menschen in Krisensituationen beistehen zu können. So bieten Ausbildungen die Möglichkeit, dass sich Amateure schulen lassen und sich weitere Kenntnisse aneignen können. Das führt dazu, dass ehrenamtlich ausgeführte Tätigkeiten oder Beratungen professionalisiert werden. Dadurch werden Qualitätsverbesserungen erreicht.

Seelsorger*innen müssen bei aller Professionalität zunächst Amateure bleiben und immer wieder werden. Seelsorge ist nicht nur die Aufgabe von Hauptamtlichen, sondern betrifft jeden einzelnen. Darum lasst uns leidenschaftlich und aus Liebe dem Nächsten beistehen, und wenn wir an Grenzen kommen, auch professionelle Hilfe in Betracht ziehen.

Seelsorge braucht beides: Professionalisierung und Nächstenliebe. Beides mit Leidenschaft!

Seelsorge ist nicht aus dem letzten Jahrhundert und angestaubt. Seelsorge ist so aktuell wie noch nie. Wir müssen nicht professioneller werden, sondern leidenschaftlicher!

Kornelia Jendrissek

GEMEINDEBESUCHE

Besuche in der Gemeinde haben den Sinn, die Gemeinschaft zu stärken. Oft handelt es sich dabei um Geburtstagsbesuche bei Jubilaren oder Senioren. Diese versuche ich persönlich nicht direkt am Geburtstag zu machen, da mir das persönliche Kennenlernen und der Austausch sehr wichtig ist. Das geht aber nicht, wenn man in einer fröhlichen Kaffeerunde sitzt und nur mit den anderen Gästen spricht, weil das “Geburtstagskind” ständig Telefonanrufe entgegennehmen muss.

Der zweite dienstliche Grund für Besuche in der Gemeinde ist die Aufnahme von neuen Gemeindegliedern. Eigentlich versuche ich jeden anderen Anlass auch zu nutzen, wenn ich mich mit Menschen treffen muss, dies mit einem Hausbesuch zu verbinden, sei es ein Tauf-, Trau- oder Trauergespräch. Auch Menschen, die ich lange nicht mehr in der Gemeinde gesehen habe, oder auf die mich jemand aufmerksam gemacht hat, versuche ich zu besuchen, um herauszubekommen, ob da Probleme, Missverständnisse oder Verärgerungen vorliegen. Dabei begegnet man dem Menschen am besten in seinem eigenen Hause, in dem er vertraut ist und ungezwungen auftreten kann. Natürlich sagt die eigene Wohnung auch viel über den Menschen aus und hilft, ihn besser zu verstehen.

Rudolf Schmid, Pastor

Ich kann nichts mehr sehen.
Ich habe Augen, aber
ich habe nichts mehr im Blick.
Ich bin verloren,
Ich bin einsam.
Ich weiß nicht wohin.
Da stellst du dich
mir in den Weg.
Du berührst mich,
nimmst mich in den Arm.
Du sagst nichts.
Stumm du.
Blind ich.

Deine Nase berührt meine Stirn.
Du kannst mich riechen.
Ich kann mich selbst
nicht mehr riechen.
Deine Lippen berühren
mein Gesicht.
Ein Kuss. Eine Zärtlichkeit.
Langsam aber sicher bekomme
ich dich in den Blick.
Ich blicke auf. Ich erblicke dich.
Und nun kann es auch wieder
weitergehen
mit mir - mit uns.

Gesichter, die nicht wirklich welche sind.
Es fehlen Auge, Nase, Mund.
Auf die Haltung kommt es wohl an
für den in der Mitte.
Von links und rechts wird er berührt.
Er ist auf den Knien, er kann nicht mehr -
und die anderen knien sich zu ihm,
richten ihn auf, umarmen ihn,
sind ganz für ihn da.
Das tröstet ihn.
Das hilft ihm wieder auf die Beine.

Ein Bild
so bunt, so lebendig, so schön.
Wie kann das sein?
Lasten drücken
auf den Kopf,
auf den Nacken,
auf den Gang nach vorn.
Dünne Beinchen, dünne Arme
und doch im Gleichgewicht
trotz Gewicht und mit Gewicht.
Gemeinsam ist das Geheimnis
aufrechten Ganges.
Gemeinsam ist das Geheimnis
des Gleichgewichts.
Gemeinsam sind Lasten
nur halb so schwer.
Ich brauche dich. Du brauchst mich.
Gemeinsam bleiben wir unterwegs.

Formen der Seelsorge

Von der Begleitung Trauernder

Täglich begegnen uns Menschen, die traurig sind; man sieht es ihren Gesichtern an, sie gehen gebückt. Kann solchen Menschen überhaupt geholfen werden? Zunächst gilt zu fragen, was denn die Trauer ausgelöst hat: Liebeskummer, Scheidung, Krankheit, Tod? Es geht in der einen oder anderen Form um eine Verlusterfahrung. Trauer macht einsam, verbittert, zieht in die Tiefe. Als Seelsorger halte ich aus, was mir da berichtet oder angedeutet wird. Der Trauernde muss sich neu finden - als Witwe(r), mit unbekannten Emotionen, mit Bewältigungsängsten. Was kann die Seelsorge Trauernden bieten?

Ein offenes Ohr. Ein verständiges Ohr. Verzicht auf Deutung und Widerspruch. Das Zulassen der Trauer - Wut, Weinen, Verzweiflung. Rituale - das Gebet, das Entzünden einer Kerze, die Beerdigung, die Trauerfeier. Angebote der Gemeinschaft in Gottesdienst und Gemeindekreisen. Gemeinschaft stellt in einen Zusammenhang, der neue Möglichkeiten der Entfaltung öffnet. Oft gehen Trauererfahrungen einher mit Schuldgefühlen - berechtigt und unberechtigt. Diese können ausgesprochen, Vergebung kann angeboten werden. Dadurch kann Mut zu einem neuen Leben gemacht werden; ohne den Verlust zu ignorieren, kann auch der Horizont in den Blick gerückt werden. Trauer ist wie eine Krankheit - Heilung braucht Zeit, Gespräch, Wärme, Nähe.

Seelsorge als Eheberatung

Wenn zwei Menschen die Ehe miteinander eingehen, geben sie sich das vielleicht stärkste Versprechen. Denn mit der Eheschließung erklären die Partner: Ich möchte fortan mein Leben mit dir teilen, mich gemeinsam mit dir an den schönen Dingen des Lebens freuen und die schweren mit dir zusammen tragen.

Am Tag der Eheschließung sind die Ehepartner in der Regel fest davon überzeugt, das auch zu schaffen. Dennoch scheitern knapp 40% aller Ehen.

Hauptgrund für das Scheitern von Ehen ist das Gefühl, «sich irgendwie auseinandergelebt zu haben»! Dies wiederum hat seine Ursache zumeist in mangelnder Kommunikation und dem Gefühl, nicht richtig geliebt zu sein.

Ehen gewinnen dann an Stabilität, wenn die Ehepartner an der eigenen Ehe arbeiten.

Oftmals aber führen unterschiedliche Prägungen und Erwartungen zu Missverständnissen, die den Prozess behindern. Hier nun setzt die Eheberatung ein.

Sie hat das primäre Ziel, die Ehepartner zueinander zu bringen und dazu zu animieren, miteinander über die eigene Ehe ins Gespräch zu kommen, so dass die Liebe zueinander an Kraft gewinnt oder dort, wo sie verschüttet ist, wieder neu entdeckt wird.

Voraussetzung dafür ist der Wille, einander liebevoll zu entdecken, getreu dem Appell des Paulus: Epheser 5,2: **«Liebt einander, weil auch Christus uns geliebt und sich für uns hingegeben hat!»**

In der Eheberatung geht es deshalb neben der thematischen Aufarbeitung akuter Anliegen auch darum, tragfähige Fundamente zu bauen, dabei die jeweilige Herkunft und Prägung des anderen zu verstehen und zu lernen, mit Unterschiedlichkeiten umzugehen. Sich darin zu üben, miteinander über die jeweiligen Bedürfnisse verständlich zu reden, ganz praktisch dann dem anderen auch liebevoll das zu tun, was er oder sie braucht, Konflikte zu bewältigen und einander zu vergeben.

Nicht zuletzt geht es auch darum, im Verstehen des anderen die gegenseitigen sexuellen Bedürfnisse zu entdecken und einen gemeinsamen Weg zu finden.

Es geht darum, die Seelsorgesuchenden dabei zu begleiten, einen Weg zu finden, der Ihnen gemeinsam gut tut.

Seelsorge als Eheberatung trägt deshalb Sorge für die Seele der Ehepartner im vielleicht intimsten, in jedem Fall aber wichtigsten Bereich ihres Lebens, ihrer Ehe und Familie.

Pfarrer André Graf

Praktische Seelsorge im Altersheim und Krankenhaus

Dienet einander, ein jeder mit der Gabe, die er empfangen hat (1.Petrus 4,10), und Jesus sagt in Mt 25,4: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan!

Meine Erlebnisse im Altersheim und Krankenhaus sind vielfältig:

Manchmal sind es nur kleine Handreichungen, z. B. einer Sterbenden einen Schluck Wasser reichen für den trockenen Mund, ein kurzes Gebet, ein leichter Händedruck, und später kommt die Nachricht, sie sei friedlich eingeschlafen.

An einem Sonntagnachmittag habe ich zwei Damen, die wenig Besuch bekommen, eine davon im Rollstuhl, zu einer Autofahrt ins Grüne abgeholt. Wir fuhren in den Daan-Viljoen-Park, unterwegs gab es Kaffee und Kuchen. Es war Regenstimmung. Bei der Heimfahrt sahen wir einen Regenbogen zum Greifen nah über Windhoek. Ein tolles Erlebnis!

Manchmal besuchte ich eine Dame, die gerne „aus ihrem Nähkästchen" erzählt hat, eine blinde Dame aus Lüderitz, die damals noch in Kolmanskuppe gearbeitet hatte. Aus der „guten alten Zeit" wurde geplaudert. Ich habe viel gelernt, und sie war glücklich, dass jemand Zeit hatte und zuhörte.

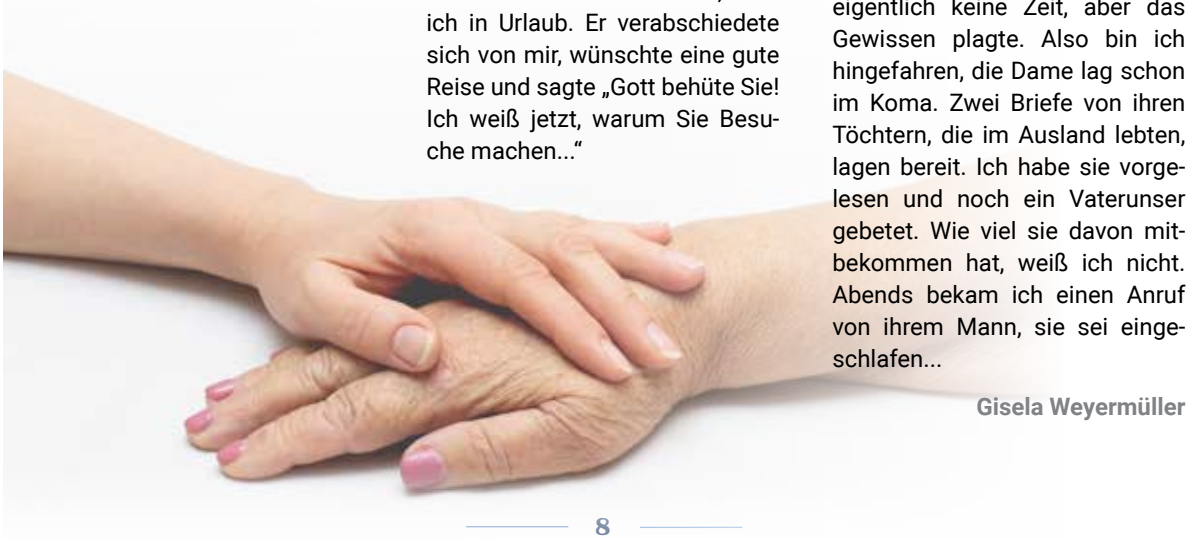
Bei einem Besuch im Krankenhaus war ein junger Mann aus dem hohen Norden im Krankenhaus zur Beobachtung eingeliefert worden. Er fragte mich, warum ich von der Gemeinde aus Besuche mache. Ich antworte nur: manchmal braucht man doch etwas Trost und Zuspruch. Es folgten noch viele Besuche bei ihm. Das nächste Mal lag er nach einer schweren Operation auf der Intensivstation, über acht Wochen lang! Dort brauchte er viel Trost und Zuspruch. Seine Mutter kam aus Deutschland und war froh, dass sie als Fremde gleich eine Kontaktperson hatte. Kurz bevor er entlassen wurde, fuhr ich in Urlaub. Er verabschiedete sich von mir, wünschte eine gute Reise und sagte „Gott behüte Sie! Ich weiß jetzt, warum Sie Besuche machen..."

Ein kleiner deutscher Patient hatte sich einfach geweigert, sich von der Schwester das Essen geben zu lassen. Die Schwester war mutlos, da er musste etwas essen musste wegen der starken Medikamente, die er bekam. Ich habe mein Glück versucht und erst ein paar kurze Geschichten erzählt, und dann ging alles prima. Alles wurde aufgegessen! Die Medizin konnte geschluckt werden, und alle waren glücklich!

Ein anderes Mal war eine deutsche Touristin im Krankenhaus recht traurig, dass ihre Bettnachbarin mit Blumen überschüttet wurde und sie ging leer aus. Ich habe ein kleines Blumengesteck vorbereitet mit einer netten Trostkarte dazu, und sie war überglücklich!

Als wir eines Nachmittags vom Campingurlaub zurückkamen, läutete das Telefon. Eine Krebspatientin, die ich lange Jahre begleitet hatte, lag im Oude Rust Oord im Sterben. Ich hatte eigentlich keine Zeit, aber das Gewissen plagte. Also bin ich hingefahren, die Dame lag schon im Koma. Zwei Briefe von ihren Töchtern, die im Ausland lebten, lagen bereit. Ich habe sie vorgelesen und noch ein Vaterunser gebetet. Wie viel sie davon mitbekommen hat, weiß ich nicht. Abends bekam ich einen Anruf von ihrem Mann, sie sei eingeschlafen...

Gisela Weyermüller



Seelsorge als Lebensberatung

Alle Seelsorge ist im Grunde Lebensberatung, weil es dabei immer um das Leben eines Menschen geht. Und im Leben stoßen wir immer wieder irgendwo an Grenzen, wissen nicht weiter, geraten in Konflikt mit anderen oder mit uns selbst. Fragen und Ängste tun sich auf, Verunsicherung und Zweifel lassen uns nicht mehr los. Da ist es hilfreich, mit einer anderen, vertrauten Person zu sprechen - denn wir merken, dass wir selber keine Antworten finden oder so viele Gedanken haben, dass wir nicht mehr wissen, wie wir damit umgehen sollen.

Ein Gespräch ist da eine große Hilfe. Oft ist es schon gut, einfach die eigenen Gedanken aussprechen zu können. Schon das ist ein erster Schritt, die innere Unruhe zu sortieren. Das Gegenüber, mit dem ich rede, muss eine Person sein, zu der ein Vertrauen besteht, sodass ich mich auch wirklich öffnen kann, mit dem Wissen, das bleibt zwischen uns. Das muss nicht unbedingt ein Pastor oder eine geschulte therapeutische Fachkraft sein, sondern kann ein guter Freund, eine Vertrauensperson sein. Manchmal ist es auch gut, wenn es keiner ist, der aus dem engen Umkreis kommt, sondern eine fremde Person. Jemand, den man vielleicht später nie wieder sieht, kann es einem leichter machen, über sehr persönliche Nöte zu sprechen. Denn auch die unangenehmen, peinlichen und schmerzlichen Dinge wollen aufgedeckt werden – und ein gewisser Abstand kann da hilfreich sein.

Seelsorge muss nicht als eine “Beratung” verstanden werden, weil es nicht nur um einen Rat, eine richtige Lösung eines Problems geht. Dafür gibt es in den Buchläden eine Überfülle an Literatur, und im Internet noch mehr. Vielfach ist es erst einmal wichtig, gezeigt zu bekommen, dass überhaupt ein Problem vorliegt, und dann vielleicht auch, wo dies herrührt. Da ist ein Blick von außen hilfreich.

Neben den bereits erörterten Bereichen der Seelsorge bei Krankheit, Trauer, Sucht oder Eheproblemen kann es dabei um die unterschiedlichsten Situationen gehen: von der Wahl bei Ausbildung und Beruf, bei Weichenstellungen im persönlichen Leben, über den Umgang mit Streit und Uneinigkeit in zwischenmenschlichen Beziehungen oder ungesunden Abhängigkeiten und Lebensmustern, bis zum Umgang mit Schuld und Versagen. Somit sind auch Glaubensfragen und -zweifel, Vergebung von Schuld, Versöhnung, Trost und Ermutigung, Gebet und Zuspruch allesamt Bereiche, die hier durchaus ihren Platz haben. Nicht immer steht am Ende eine klare Lösung, sondern es kann auch sein, dass es dem Betroffenen hilft, wie er langfristig mit einer leidvollen Situation zu leben lernt.

Jesus sagt: “Was hülfe es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele?” (Matthäus 16,26). Dies ist eine große Einladung, die Seelsorge für uns in Anspruch zu nehmen.

Rudolf Schmid, Pastor

Suchthilfe

Seelsorge wurde am Anfang des vorigen Jahrhunderts nie auf sich gestellt ausgeübt wurde. Der Pfarrer, Missionar oder Arzt vertrat alle in einem: den Tröster, Arzt, Sozialfürsorger, Beichtvater, und vor allem war er dem Anderen ein Gegenüber.

Ich muss gestehen, bei den Drogenabhängigen habe ich wie Priester und Levit auf dem Wege nach Jericho einen Bogen um den Patienten herum geschlagen, und habe die Person anderen überlassen.

Ich brachte kein Verständnis auf für die vorprogrammierte Rückfälligkeit, die trotz eigener und anderer Bemühungen immer wieder vorkam – ich verfügte über kein Know-how.

Seit den 70er Jahren hat die Neurowissenschaft größeren technischen Zugang zum Gehirn. Es konnte als biologisches Organ (mit Sitz der Psyche) untersucht werden, wie auch Herz und Nieren.

Bei Drogenabhängigen stellte man fest, wie z. B. bei Alkohol, Kokain u.a. Mitteln auf der Molekularebene chemische Steuerungssysteme im Gehirn unauflöslich und auf Dauer sich umstellten. Die neue Orchestrierung unter dem Drogendirigenten bewirkt im Abhängigen, dass er immer größere Dosierungen benötigt, um denselben Effekt zu erzielen und um dem unaufhaltsamen Suchtdruck gerecht zu werden.

Der Mensch ist in eine biologische Falle geraten, die sogar den eigenen Willen (der oft auch wirklich vorhanden ist) übertrumpft.

Früher war mir das Ansinnen, dass der abstinente Alkoholiker nicht mal Wein zum Abendmahl in der Gemeinde trinken sollte, abwegig. Ich musste lernen, dass auch mit Alkohol gefüllte Pralinen schon im Schnellverfahren das neue Schaltsystem aktivieren.

Auffällig war mir immer, dass bei Suchtkranken eine oft unterschwellig Depression, Angststörung oder ein psychisches Trauma kaschiert wurde. Diese Erkrankungen sollten sich möglichst nicht melden; man gebrauchte Drogen als Selbstmedikation. Viele Jugendliche, die Ablehnung, Gleichgültigkeit und Abwertung vonseiten der Eltern erlebten, gerieten in diese Falle.

Es ist wichtig zu wissen, dass man diese Störungen im Gehirn als Mediziner nicht behandeln kann, wenn Alkohol, gewisse Schlafmittel, Kokain oder sonstige Drogen eine Rolle spielen – Eine Entziehungskur muss immer vorher stattfinden.

Mit dieser neuen Sicht der Dinge änderte sich mein abwertendes Vorübergehen. Wichtig war, dass dem Alkoholiker sehr geholfen werden kann, wenn er diese neue biologische Perspektive begreift. Er muss verstehen, dass er durch umgestellte biologische Vorgänge in seinem Gehirn tyrannisiert wird. Auch dass er alleine - aber nicht ohne Hilfe von Experten -Verantwortung übernehmen muss.

Wie viel Reue, Scham, Selbstabwertung und Hilflosigkeit verbirgt sich nicht hinter übermäßigem Alkoholkonsum, den man nicht in den Griff kriegen kann.

Wenn der Alkoholiker die Zusammenhänge versteht, dass nämlich das beschwerte Gemüt narkotisiert werden will und er somit in eine unausweichliche Falle geraten ist, erkennt er den Umfang seiner Situation und auch seine Eigenverantwortung darin. Ihm wird verständlich, dass das einzig Wahre die Abstinenz ist, die nur mit einer Hilfe von außen angegangen werden kann – Auch nach einem Rückfall ein Neuanfang möglich ist.

Ohne Begleitung anderer Menschen mit Know-how, die jedes Mal auf neue Fallen aufmerksam machen, ist die Abstinenz selten möglich, und die Behandlung von unterschwelligen Störungen sind unmöglich.

Auf jeden Fall war ich dankbar, dass ich neue Erkenntnisse gewinnen durfte und im Team mit meiner Hilfe etwas beitragen konnte.

RuthMarie Schwindack

SEELSORGE IM GESANGBUCH

Ich singe gerne neue Lieder. Besonders solche, die nicht nur eine flotte Melodie, sondern auch einen anspruchsvollen Text haben. Wie gut, dass sich solche Lieder digital an die Leinwand werfen lassen, damit alle sie lernen und mitsingen können. Und dann? Dann schaltet man den Projektor aus, und das Lied ist weg. Dann klingt vielleicht noch der Rhythmus nach, aber der Text ist schon in weite Ferne gerückt.

Da lobe ich mir mein Gesangbuch. Das steht bei mir auf dem Schreibtisch. Da sind meine Lesezeichen drin. Eine ganze Reihe von Liedern kenne ich auswendig. Nicht etwa, weil ich mich hingesetzt und sie stundenlang einstudiert hätte, nein, ich habe sie nur schon so oft gesungen. Wieder und wieder. Warum? Ist das nicht langweilig? Muss es denn nicht immer etwas Neueres sein? Für mich ist mein Gesangbuch - nebst vielen anderen wichtigen Dingen - ein Trostbuch. Hier findet der Seelsorger Seelsorge für seine Seele. Hier entdecke ich die Weisheit, Liebe und den Trost anderer - das spricht mich an, gibt mir Zuspruch, verleiht mir aber auch so manches Mal Worte für die eigene Seelsorge.

Am Sterbebett mit der Familie, die traurig darauf wartet, dass es endlich zu Ende geht - und gleichzeitig soll es doch noch nicht das Ende sein. Was sage ich da? Was kann weiterhelfen? Wie begegne ich den Traurigen, Verängstigten? Ich singe die letzte Strophe eines Liedes, das Paradebeispiel für ein Trostlied ist "*Befiehl* du deine Wege": *"Mach End, o Herr, mach Ende mit aller unsrer Not; stärk unsre Füß und Hände und laß bis in den Tod uns allzeit deiner Pflege und Treu empfohlen sein, so gehen unsre Wege gewiß zum Himmel ein."*

Vor Jahren nahm ich an der Geburtstagsfeier einer Einhundertjährigen teil. Klein und zerbrechlich saß sie in dem weiten Gemeindesaal, umgeben von einer großen Familie. Es war laut. Es war ein reges Treiben. Nur die alte Dame konnte kaum noch etwas sehen, sie war so gut wie blind. Und dann feierte die Familie eine Andacht mit ihr. Sie hatten ihre Instrumente mitgebracht. Das kleine Orchester spielte auf und die Familie sang: *"Er ist das Licht der Blinden, erleuchtet ihr Gesicht; und die sich schwach befinden, die stellt Er aufgericht'. Er liebet alle Frommen, und die Ihm günstig seind, die finden, wenn sie kommen, an Ihm den besten*

Freund." Das Gesicht der alten Dame leuchtete auf. Auch den Blinden und (Alters)Schwachen ist Christus Freund. Das gab ihr die Kraft, noch weitere vier Jahre zu leben.

Aber es geht bei der Seelsorge nicht nur um Trauer und Tod. Leider leben wir in einer Welt der Kriminalität. Und wer einmal überfallen wurde, weiß, dass sich diese Erfahrung nicht einfach abschütteln lässt. Und wem schon einmal Hab und Gut gestohlen wurde, weiß, dass es nicht nur um die Dinge an sich geht, sondern auch um das Gefühl: Da ist jemand durch mein Haus gegangen. Da hat jemand in meinem Kleiderschrank herumgewühlt. Intime Ecken des Lebens wurden nach außen gekehrt und beschmutzt. Beim Besuch solcher Menschen habe ich schon mal gesungen: *"Wer nur den lieben Gott lässt walten und hoffet auf ihn allezeit, den wird er wunderbar erhalten in aller Not und Traurigkeit. Wer Gott, dem Allerhöchsten, traut, der hat auf keinen Sand gebaut. Was helfen uns die schweren Sorgen, was hilft uns unser Weh und Ach? Was hilft es, dass wir alle Morgen beseufzen unser Ungemach? Wir machen unser Kreuz und Leid nur größer durch die Traurigkeit."* Auch die anderen Strophen helfen weiter. Ich denke auch unwillkürlich an ein Loblied, in dem es heißt: *"Der unser Leben, das er uns gegeben, in dieser Nacht so väterlich bedecket und aus dem Schlaf uns fröhlich auferwecket: Lobet den Herren! Dass unsre Sinnen wir noch brauchen können und Händ und Füße, Zung und Lippen regen, das haben wir zu danken seinem Segen. Lobet den Herren! Dass Feuerflammen uns nicht allzusammen mit unsern Häusern unversehns gefressen, das macht's, dass wir in seinem Schoß gesessen. Lobet den Herren! Dass Dieb und Räuber unser Gut und Leiber nicht angetast' und grausamlich verletzet, dawider hat sein Engel sich gesetzet. Lobet den Herren! O treuer Hüter, Brunnen aller Güter, ach lass doch ferner über unser Leben bei Tag und Nacht dein Huld und Güte schweben. Lobet den Herren!"* Keine Frage - das Gesangbuch kennt unsere Welt und singt in sie hinein Rat, Trost, Widerspruch, Alternativen.

Wer gern einmal in die Seelsorgeschule des Gesangbuchs gehen möchte, dem empfehle ich die folgenden Lieder als Einstieg:

EG 65	Von guten Mächten
EG 511	Weißt du, wie viel Sternlein stehen
EG 467	Hinunter ist der Sonne Schein
EG 408	Meinem Gott gehört die Welt

Als Schulpastor habe ich so manches Gespräch mit jungen Leuten geführt. Wenn es auf das Ende der Schulzeit zuging, herrschte oftmals nicht nur Freude, sondern auch die bange Frage: Was jetzt? Wo geht es hin mit mir? Noch intensiver wurde das Gespräch, wenn auf einmal Minderwertigkeitsgefühle mit hineinspielten in die große Unsicherheit: Wer bin ich schon? Ich traue mir nichts zu. Meine Eltern trauen mir nichts zu. Da wir jeden Morgen als Schulgemeinschaft Andacht mit einander feierten, habe ich dann mit ihnen gesungen: *"Gott liebt diese Welt, und wir sind sein eigen. Wohin er uns stellt, sollen wir es zeigen: Gott liebt diese Welt."* Oder die Strophen aus "Meinem Gott gehört die Welt": *"Und sein eigen bin auch ich. Gottes Hände halten mich, gleich dem Sternlein in der Bahn; keins fällt je aus Gottes Plan. Wo ich bin, hält Gott die Wacht, führt und schirmt mich Tag und Nacht; über Bitten und Verstehn muss sein Wille mir geschehn."*

Aber auch mit alten Menschen habe ich gesungen - und singe es immer wieder: *"Ja, ich will euch tragen bis zum Alter hin. Und ihr sollt einst sagen, dass ich gnädig bin. Ihr sollt nicht ergrauen, ohne dass ich's weiß, müsst dem Vater trauen, Kinder sein als Greis. .... Lasst nun euer Fragen, Hilfe ist genug. Ja, ich will euch tragen, wie ich immer trug."*

Und so weiter - sollten wir weiterlesen, weitersingen, weiterdenken mit unserem Gesangbuch. Es ist ein alter aber geschickter Lehrer der Seelsorge, der uns da in Melodie und Rhythmus begegnet mit Rat und Trost, Ermutigung und Ermahnung, Lob und Klage.

Burgert Brand

Mistkäfer

Es hat mich belastet.
Es hat mich bedrückt.
Es hat in mir rumort.
Es musste einfach raus.
Ich musst es loswerden.
Es ging nicht mehr.
Und dann du.
Du Käfer.
Klein. Unscheinbar.
Aber ganz da.

Meinen Mist
Den Mist meines Lebens
hast du zusammengerollt,
weggerollt,
aus dem Weg geschafft.
Unmengen mehr als du groß bist.
Mit dem ganzen Einsatz
deines krabbeligen Körpers
hast du aufgeräumt,
weggeräumt.
Der Weg ist wieder
sichtbar,
sauber,
geräumt.
Ich mache mich auf den Weg,
den du mir geräumt hast.
Dein Schaffen schafft mir
neue Möglichkeiten.
Käfer. Mistkäfer.
Du kleiner Seelsorger.
Wie gut, dass es dich gibt.

Burgert Brand

Seelsorge - mal so und mal anders!

EIN GESPRÄCH MIT SILVIA SCRIBA

Silvia, du machst gerne Besuche in der Gemeinde. Warum?

Gemeinde sollte ein zweites Zuhause für die Mitglieder sein. Zuhause fühlt man sich geliebt, geborgen, gesehen und gehört. All dieses hat mit der Corona-Pandemie entsetzlich gelitten – vor allem unsere Senioren haben das in besonderer Weise erfahren müssen. Sie fühlten sich in der Tat „von Gott und der Welt verlassen"! Da wir in der Gemeinde aber doch Gottes „verlängerter Arm" hier auf Erden sind, sah ich es als meine Aufgabe (als Teil des Besuchdienstteams unserer Gemeinde), solche Besuche zu mehren. Ich glaube an das Sprichwort: „Taten sprechen lauter als Worte" – oder wie es im Englischen so schön heißt: "practice what you preach"!

Hast du den Eindruck, dass diese Besuche gewünscht sind, dass Menschen sich freuen, wenn du kommst?

In der Regel rufe ich Menschen vor einem Besuch an. Es freut die Mitglieder sehr, Neuigkeiten oder Sorgen und Ängste dann in einer familiären Atmosphäre austauschen zu können. Die Bibel lehrt uns, mehr zuzuhören als zu reden (schließlich haben wir nur einen Mund; aber doch zwei Ohren). Ich besuche aber nicht nur Senioren. Es gibt auch junge Menschen, denen die Pandemie zugesetzt hat – Job verloren, Ehescheidung oder gar der verfrühte Tod eines lieben Menschen. Auch da ist ein offenes Ohr sehr gefragt, und manch einer ist wirklich bewegt, wenn man am Ende eines solchen Besuches, eine Fürbitte anbietet. Gebete sind so "powerful" – hier finde ich das englische Wort einfach passend! – es lohnt sich immer!

Du hast nebenher Seelsorgekurse im Fernstudium belegt. Bringt dir das was?

Ich lese (so ich die Zeit dazu finde) gern mindestens zwei, wenn nicht sogar drei Bücher parallel. Diese müssen dann nicht immer ein und dasselbe Thema haben. Psychologie hat mich bereits in meinem Studium interessiert. Das Fernstudium bringt mir noch mehr Lebensweisheiten der Bibel nahe und das hilft, denke ich, jedem in jeder Lebenssituation.

Was bedeutet dein Einsatz in der Seelsorge dir persönlich?

Die Gespräche und Erlebnisse mit meinen Mitmenschen bringen mir verschiedene Lebensumstände hautnah und lassen mich erkennen, dass uns viel mehr verbindet als unterscheidet. Unsere Probleme sind nicht einzigartig. Interessant ist dann noch für mich, wie vor allem die ältere Generation mit ihren Herausforderungen umging und Lebensprobleme bewältigte. „Ein dankbarer Mensch ist ein glücklicher Mensch" sagte mir einst ein Senior, der es auf jeden Fall nicht immer einfach in seinem Leben hatte! Auch sollte man einsehen, dass eine persönliche Hürde nicht unüberwindbar ist. Auf einem anderen Weg ist sie vielleicht gar nicht sooo schwierig zu bewältigen. Allerdings habe ich auch lernen müssen: Nicht alle Menschen wollen sich helfen lassen, und bei einigen wenigen ist es einfach auch nur ratsam für mich als Seelsorgerin, auf Distanz zu gehen.

Muss man für die Seelsorge begabt sein, oder kann man das einfach lernen?

Seelsorge sollte in Liebe praktiziert werden; gleich wie wir Christen stets versuchen sollten, in Nächstenliebe zu handeln. „Versuchen" ist hier das Schlüsselwort, denn nur das ist uns als sterbliche Menschen möglich; alles andere müssen wir Gottes Geist überlassen. Nicht jeder Mensch mag es, mit anderen Menschen umzugehen. Das ist so - und auch gut so, denn in unserer Welt ist Vielfalt gefragt. In meinem Fernstudium habe ich kürzlich gelernt: Eine Fähigkeit kann man erlernen, und eine Begabung oder ein Talent sollte man entfalten und entwickeln. Eine Gabe kann man nicht erlernen, sie ist ein Geschenk des heiligen Geistes; sie ist eine Reflexion der Gnade und Gunst Gottes, ist uns sozusagen „in die Wiege gelegt". Ich bin da authentisch, wo ich meine gute Gabe zum Einsatz bringe. Das merkt dann auch mein Gegenüber.

Das Gespräch führte Burgert Brand

KINDER UND JUGEND

Kinderfreizeit in Omaruru

Vom 20. - 24. August 2021 findet wieder unsere großartige Kinderfreizeit im Schülerheim Omaruru für alle Kinder von der 1. Klasse bis 12 Jahren statt.

Auch dieses Jahr erwartet dich wieder eine tolle und erlebnisreiche Kinderfreizeit im August in Omaruru.

Mit „Jona“ erwartet dich dieses Mal eine Geschichte von einem eigensinnigen Propheten und dem vielseitigen Gott.

Sei also gespannt darauf, was es mit dieser Geschichte auf sich hat!

NATÜRLICH WIRD ES AUCH WIEDER VIEL ZEIT GEBEN:

- zum Spielen & Basteln
- für Lagerfeuer, spannende Geschichten und Stockbrot
- und vieles mehr

INTERESSIERT? DANN KOMM MIT ZUR KINDERFREIZEIT NACH OMARURU.

WIR FREUEN UNS AUF DICH.

Anmelden kann man sich ab sofort über die Homepage
(unter: https://www.elcin-gelc.org/events/kinderfreizeit-in-omaruru) oder an meine Email-Adresse.

Fanny Schwenk

Adieu, Tante Anke

Am 23. April 2021, nach zehneinhalb Jahren Dienst, hieß es Abschied nehmen von Tante Anke. Nach einem sehr anspruchsvollen Jahr 2020, mit vielen persönlichen Herausforderungen und einem Superangebot in Otjiwarongo, hat sich Familie Dainat dazu entschlossen, diesen großen Schritt zu wagen und sind Ende Mai nach Otjiwarongo umgezogen.

Ganz still und leise wurde im Kindergarten eine Abschiedsfeier geplant. Es ist uns auch gut gelungen, diese wirklich bis zu letzt geheim zu halten. Jedes Kind brachte zum Abschied ein Blümchen aus dem eigenen Garten mit. Die Kolleginnen haben sich kreativ verausgabt. Es wurde ein kleiner Garten mit Bären, Mäusen, Käfern, Bienchen und Raupen gebastelt. Ein traditionelles Ovambokleid mit Perlenkette wurde genäht, welches Anke dann zum Abschied anziehen musste. Die Kinder verewigten sich mit ihren Handabdrücken auf einer Tischdecke.

Viele Eltern und alle Kinder trafen sich dann um 11.30 Uhr in der Markuskirche zu einem Gottesdienst, in dem alles um den Abschied und Neuanfang ging. Es wurden auch viele Tränen vergossen.

Wir wünschen Anke und ihrer Familie alles erdenklich Gute für die Zukunft.

Sandra Rattay

GOLDENE KONFIRMATION

Jahrgänge 1969, 1970, 1971

Am Sonntag, 1. August 2021, soll die Goldene Konfirmation der obigen Jahrgänge in einem festlichen Gottesdienst in der Christuskirche gefeiert werden.

Wenn möglich, wollen wir uns mit allen Jubilaren auch anschließend gemeinsam zum Mittagessen treffen.

Sie gehören auch dazu, wenn Sie bei uns Gemeindemitglied sind und in einer anderen Kirche konfirmiert wurden.

In der Vorbereitung sind wir auf Ihre Hilfe angewiesen. In unseren Kirchenbüchern haben wir zwar die Namen derer, die konfirmiert wurden, aber nicht die aktuellen Adressen oder Nachnamen.

Bitte melden Sie sich, wenn Sie uns helfen können, alle diese Leute zu erreichen.

Wir freuen uns auf Ihre Antwort.

Pastor Rudolf Schmid und Marika Reiff

(bishop-office@elcin-gelc.org)

Männerfrühstück am 17. Juli 2021
8:00 - 10:00 Uhr im Gemeindezentrum

DER (auf-)RICHTIGE MANN

Geburtstage (80 Jahre und älter)

JULI 2021

Frau Ingeborg Margull 05. 07. 1938
Frau Ute Dirsuweit. 05. 07. 1939
Frau Maria Hoenck 12. 07. 1931
Frau Theresa Schurz 12. 07. 1937
Frau Ingrid Hesse 13. 07. 1939
Herr Dr. Burkhard Dobiey 13. 07. 1940
Frau Sigrid Bahr. 14. 07. 1937
Frau Sigrid Cordes. 15. 07. 1933
Herr Reinhard Berger 16. 07. 1941
Herr Theodor Gogol 27. 07. 1940
Frau Heidemarie Koch 28. 07. 1941
Frau Uta Mette. 28. 07. 1941
Herr Dr. Roy Miller 28. 07. 1941
Herr Bodo Hampel 29. 07. 1941
Frau Brunhilde Bruys. 30. 07. 1939
Frau Irene Wahl 31. 07. 1935

AUGUST 2021

Frau Marlies Böhm 02. 08. 1941
Frau Ingeborg Springer. 03. 08. 1934
Herr Klaus Linow. 08. 08. 1938
Herr Udo Stritter 08. 08. 1939
Frau Frauke Rügheimer 08. 08. 1940
Herr Hans Jochen Böhlke 09. 08. 1934
Frau Ingrid Wiss. 10. 08. 1933
Herr Ludwig Schnebel 25. 08. 1938
Frau Marlies Rusch 29. 08. 1940
Frau Hete Noeske 30. 08. 1940

Freud und Leid

TAUFEN:

7. März – Leo Rainer **Horsthemke**
27. März – Clara **Lüh**
13. Juni – Arianna **Dörgeloh**
Annabelle **van Rooyen**

BESTATTUNGEN/TRAUERFEIERN:

Frau Marie-Luise **Hentschel-Meincke** verstarb am 29. April im Alter von 92 Jahren.

Herr Wolfgang **Schmücking** verstarb am 22. Mai im Alter von 84 Jahren.

Herr Claus **Ungelenk** verstarb am 10. Juni im Alter von 84 Jahren.

ÜBERWEISUNGEN AN ANDERE GEMEINDEN:

Frau Roswitha **Bierberg** (geborene Blume) zur Gemeinde in Otjiwarongo

Ehepaar Rolf & Hannelore **Erdmannsky** (geborene Haase) zur Gemeinde in Swakopmund

Ehepaar Timothy & Marie-Luise **Parkhouse** zur Gemeinde in Swakopmund

Frau Erika **Stier** zur Gemeinde in Otjiwarongo